

Laibacher SCHULZEITUNG.

Organ des krainischen Landes-Lehrervereins.

Erscheint
am 10. und 25. jedes Monats.

Vereinsmitglieder
erhalten das Blatt gratis.

Zweiter Jahrgang.

Pränumerationspreise: Für Laibach: Ganzjähr. fl. 2.60, halbjähr. fl. 1.40. — Mit der Post: Ganzjähr. fl. 2.80, halbjähr. fl. 1.50.
Expédition: Buchhandlung Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Kongressplatz Nr. 81. Inserate werden billigst berechnet. Schriften und Werke zur Rezension werden franko erbeten.

Unsere Aufgabe.

Von Johann Gruber in Oberwölz.

Wenn alle Familien und Gemeinden auf dem Höhepunkte der Zeit stünden, wenn alle von dem wahren Geiste der freiheitlichen Entwicklung durchdrungen wären, der sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts immer mehr Bahn zu brechen und gleich Blitzstrahlen bereits in den entlegensten Alpenthälern zu zünden beginnt, so würden alle Feinde der Wahrheit, Bildung und Aufklärung besiegt die Waffen strecken und sich in die finstersten und verborgensten Höhlen flüchten müssen.

Da es aber in dieser Beziehung noch sehr dunkelt, noch so vielen die Schuppen nicht von den Augen gefallen sind und so vielen die Trennung von dem Alten so schwer und bitter fällt, und so viele es für geboten halten, über alles Neue, sei es noch so billig und human, schonungslos den Stab zu brechen, so ist es kein Wunder, wenn auch die neue freie Schule, obschon eine der segensreichsten Institutionen unseres erhabenen Monarchen, von so vielen Seiten angefeindet und ihrem Ansehen so vielseitig geschadet wird. Man entblödet sich nicht, Schriften unter das nur allzu gläubige und um so weniger wissende Landvolk zu verbreiten, deren Tendenz nur darin besteht, die Schule und ihre Vertreter lächerlich zu machen. So zirkuliert unter andern in mehreren Gegenden unseres weiten Vaterlandes eine Flugschrift, betitelt: „Der Teufel als Schulmeister.“ Unter solchen Umständen darf man sich freilich nicht wundern, wenn beschränkte Köpfe glauben, aus der Schule werde die Religion verbannt, während nicht nur kein Funke von Religion der Schule entwendet, sondern nur die wahre Religion, die Religion der Liebe und der Duldung, wie sie Christus uns gelehrt, in die Schule hineingetragen, den Kinderherzen eingepflegt, da gepflegt und grossgezogen wird.

Es wäre allerdings zuerst die Pflicht der Eltern, von den Kindern alles zu entfernen, was ihren Geist umnebeln und verhüllen, was sie auf eine falsche Fährte bringen könnte. Da aber der Eltern Geist oft selbst mit Finsternis geschlagen ist und man niemanden etwas bieten kann, was man nicht selbst besitzt, da ferner andern Eltern Zeit, Geschicklichkeit und Kenntnisse mangeln, den Kindern das wahre Licht zu bringen, so ist es nun Aufgabe der Schule, ist es Aufgabe ihrer Vertreter, den Ausspruch „Es werde Licht!“ zur vollsten Geltung kommen zu lassen, ist es Aufgabe der Lehrer, eine neue Generation heranzubilden, die mit des Geistes Waffen das alte Muckertum besiegen und ein Zeitalter, das sich bereits überlebt, bereits morsch zu werden begonnen hat, in die Unterwelt verbannen soll, damit es einem andern Platz mache, in welchem alle Menschen sich mit Liebe umfassen, sich alle als Kinder eines und desselben Vaters achten und lieben lernen werden. Eine hehre und erhabene Aufgabe ist dadurch dem Lehrerstande zugewiesen, eine Aufgabe, deren rich-

tige Lösung leider jetzt noch zu wenig erkannt, deren Anerkennung erst über unsern Gräbern zur Wahrheit werden wird. Die jetzige Schule ist die streitende, die kämpfende Schule, und erst die Nachwelt wird sich der siegenden erfreuen können.

Um nun dieses Zeitalter schneller herbeiführen, um das der Wahrheit und der Freiheit um desto schneller an unserem Horizonte erglänzen lassen zu können, ist es unbedingt geboten, dass wir Lehrer uns zu einer unüberwindlichen Macht zusammenscharen und mit allen Kräften des Banner der neuen Schule kräftig emporhalten. Eine befriedigende Thatsache ist es, dass sich in den einzelnen Ländern Landeslehrervereine gebildet haben, denen es gelungen ist, einzelnen Lehrern, die oft mitten in den brandenden Wogen allein gestanden und bis auf die letzten Kräfte gegen das wogende Element gekämpft haben, mächtig unter die Arme zu greifen und sie vor dem Untergange, die Schule vor Gewaltstreichen zu hüten. Eine weitere Aufgabe ist nun die Schaffung einer selbständigen Stellung der Lehrerschaft, die Beseitigung der bisherigen föderalistischen Stellung der Schule, die Erhebung der Schulen zu Staatsanstalten, die Erhebung der Lehrer zu Staatsbeamten. Und dies ist der Gesammtheit der österreichischen Lehrer, ist den österreichischen Lehrertagen, ist besonders einem allgemeinen österreichischen Lehrervereine, zu dessen Gründung nun der geeignete Zeitpunkt erschienen ist und dessen Idee schon seit Jahren in freisinnigen Lehrerkreisen daheim war, möglich. Was bis jetzt nur schwer oder gar nicht thunlich war, wird einer selbständigen emanzipierten Lehrerschaft leicht von statten gehen: denn Grosses lässt sich von einem niedergedrückten schwer, von einem freien, erhobenen Stande jedoch mit geringer Mühe fördern. Und eine wahrhaft grosse Aufgabe ist die von der Schule zu lösende; denn die Schule ist das Fundament des Staates, und ihr liegt es ob, nützliche und tüchtige Glieder der Gemeinde, des Landes, des Staates heranzubilden und trotz aller Gegenströmungen aus dem alten ein neues, freies, vom Geiste der Wahrheit, Bildung und Aufklärung durchdrungenes Oesterreich erstehen zu lassen.

So lange der Lehrer noch von so vielen und oft leider in ihrer Gesinnungsart verschiedenen Faktoren umgeben und beengt wird, bleibt sein Wirken immer ein mehr oder weniger beschränktes. Wenn es auch Gegenden gibt, in denen Gemeinde-, Orts- und Bezirksschulrat von freiheitlichen Ideen durchweht sind und alles hintanhaltend, was der Schule Schaden bringen könnte; wenn es auch Gegenden gibt, in denen die Behörden mit dem Lehrer vereint sorgsam wachen, dass der Aberglaube von der Jugend fern gehalten werde und dass sie Grundsätze aufnehme, die ihre wahren Anker sind auf den Wogen des spätern Lebens; wenn auch hie da vereint darauf geachtet wird, dass die Jugend an Körper und an Geist erstarke, dass sie Licht und Wahrheit von Finsternis und Trug zu unterscheiden verstehen lerne und dass die Religion echt und unverfälscht gelehrt werde: so gibt es doch noch unendlich mehr andere Orte, in denen der Lehrer vereinzelt steht und der dann um desto mehr Geist und Körper stählen muss, um als Leuchte der Wahrheit die finstere Nacht des Truges zu erhellen; der dann um desto mehr Charakterstärke besitzen muss, um allen ihn umtosenden Stürmen gegenüber Mann und seiner innern Ueberzeugung treu zu bleiben, damit er mutig und unverzagt Farbe bekennt und sich nicht unentschlossen zwischen beide streitende Parteien stellt oder gar die Fahne nach dem Winde dreht. Versöhnlicher Vermittler kann er sein, jedoch mit weiser Vorsicht; mit Klugheit, Mut und Ausdauer benütze er die sich hie und da darbietenden günstigen Momente, um seine Umgebung auf den wahren Weg zu bringen, — mische sich nie ungerufen in Händel, die ihn nicht betreffen, verleugne jedoch nie seine Ueberzeugung und bleibe der Devise der neuen freien Schule treu. Wenn er auch in der Gegenwart noch nicht den Lohn seiner Mühen erntet; wenn auch sein fortschrittliches Streben noch nicht erkannt, im Gegenteile verkannt und verachtet wird, so denke er an die Heroen unserer Pädagogik, deren bahnbrechende Ideen zu ihrer Zeit auch nicht erkannt und erst jetzt in ihrem vollsten Werte gewürdigt werden;

denke er an den vor mehr als achtzehnhundert Jahren auf Erden wandelnden wahren und echten Menschenfreund zurück, der auch im Leben nicht erkannt, der sogar ans Kreuz genagelt worden ist, der die Liebe und Duldung unter die Menschheit pflanzen wollte und von ihr noch heutzutage nicht richtig und nicht im wahren Geiste anerkannt und dessen edle Lehren oft leider von denen, die sie pflegen und weiter pflanzen sollten, verkehrt ausgebeutet werden.

Den für den Fortschritt streitenden jetzigen Lehrern wird die Nachwelt die Lorbeerkränze winden und ihnen als den Vorkämpfern der siegenden Schule das Monument der Ehre setzen. Die siegende Schule wird die streitenden Parteien in Liebe vereint an dem erhabenen Werke der Geistesbildung arbeiten sehen, und die Religion, die der edelste der Menschenfreunde schuf, wird ein Friedensband um aller Menschen Herzen schlingen!

Ueber die Einführung des neuen österreichischen Mass- und Gewichtssystems in den Rechnungsunterricht der Volksschule.

Von Bertha Heinricher.

(Schluss.)

Wenn wir diesen beiden Aufgaben gerecht werden wollen, kommen wir schon ohnehin auch an die Erfüllung einer dritten Pflicht, welche gleichwie die zweite nur in der Uebergangsperiode an uns herantritt, nemlich dahin, die Schüler zur Vergleichung der neuen Masse und Gewichte mit den bisherigen anzuleiten, sie zur Umwandlung der alten Masse in die neuen und, umgekehrt zur Umrechnung der Preise der frühern Masse in die entsprechenden Preise der neuen zu verhalten. Hier zeigt sich wieder die Wichtigkeit des Dezimalbruchrechnens, indem sich das Verhältnis der neuen Masse und Gewichte zu den alten genau nur in Dezimalen angeben lässt und daher auch die Umrechnungen genau nur mittelst des Dezimalbruchrechnens ausgeführt werden können.

Und endlich unsere vierte Aufgabe wird es sein, die Schüler im Rechnen mit den neuen Massen und Gewichten tüchtig zu üben, dieselben viele Rechenaufgaben aus den verschiedenartigsten Gebieten des praktischen Lebens im neuen System ausführen zu lassen und ihnen so eine sichere Gewandheit im Rechnen mit demselben fürs Leben mitzugeben. Und da das Dezimalbruchrechnen dasjenige ist, welches auch hier beim Rechnen mit den neuen Massen und Gewichten am vorteilhaftesten in Anwendung kommt, so erhellt hieraus sowie aus allem, was ich schon früher in Bezug aufs Dezimalbruchrechnen angeführt, die grosse Wichtigkeit desselben für die Zukunft, und es ist daher natürlich, dass ihm die Schule ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden muss. Das Dezimalrechnen muss so bald als möglich in den Unterricht aufgenommen werden. Die geeignetste Stelle dürfte es nach dem Rechnen mit ganzen Zahlen finden, eine Einteilung, die meines Wissens jetzt schon ohnehin meistens statthat. Manche sind dafür, wenigstens das Anschreiben der Dezimalbrüche und das Auffassen ihres Wertes schon bei der Erweiterung des Zahlenraumes über 1000 ins Unendliche vorzunehmen, ein Gebrauch, der gewiss manches für sich hat.

Was die Stufenfolge anbelangt, in welcher das neue System die Klassen der Volksschule hindurch von den ersten Andeutungen in immer grösserer Klarheit und Vollkommenheit zur Auffassung der Schüler gebracht werden muss, so ergibt sich diese schon aus der fortschreitenden Entwicklung der aufeinanderfolgenden dekadischen Zahlenräume, wie diese in unseren Rechenbüchern der Volksschule eingehalten ist, sowie überhaupt aus ihrer Anlage. Das erste Rechenbuch umfasst, wie bekannt, den Zahlenraum bis 20, und

meines Wissens behalten es die Schüler überall an mehrklassigen Volksschulen bis zum Aufsteigen in die zweite Klasse. Ebenso umfasst das zweite Rechenbuch den Zahlenraum bis 100 und ist für die Schüler der zweiten Klasse bestimmt. Das dritte Rechenbuch, welches auch in der dritten Klasse seine Anwendung findet, erweitert den Zahlenraum im ersten Teile bis 1000, im zweiten Teile ins Unendliche. Daraus ist es klar, dass in den untern Schulklassen die neuen Masse und Gewichte nicht sogleich in ihrem systematischen Zusammenhange vorgenommen werden können. Die Auffassung erfolgt nach der fortschreitenden Entwicklung der aufeinanderfolgenden dekadischen Zahlenräume, in denen die Verwandlungszahlen der Masseinheiten liegen. Die Erlernung der Namen der nach und nach auftretenden Masse und Gewichte geschieht also vorderhand, weil das System selbst noch nicht erklärt werden kann, nur rein gedächtnismässig.

In der I. Klasse kann am Meter jedenfalls schon folgendes vorgeführt werden: das Meter hat 10 Dezimeter, das Dezimeter hat 10 Zentimeter. Man könnte auch noch hinzufügen: das Zentimeter hat 10 Millimeter, kann es aber, glaube ich, besser noch unterlassen. Von den Flüssigkeitsmassen wird man nur das Liter und seine Einteilung in Deziliter vorführen können; von den Gewichten das Kilogramm und auch das Gramm, ohne jedoch dasselbe vom Kilogramm abzuleiten. 10 Gramm geben ein Dekagramm. Die Unterabteilungen des Gramm können hier wol auch unterbleiben. — Nun möchte ich hier noch eine Frage aufwerfen, deren richtige Beantwortung ich mir selbst nicht zutraue.

Močnik verlangt, dass in den ersten Schuljahren künftighin ausschliesslich nur die neuen Masse und Gewichte berücksichtigt werden sollen, da die gleichzeitige Behandlung der alten Masse nur Verwirrung hervorbringen und auch zwecklos sein würde, da dieselben, bis die Kinder ihrer Schulpflicht genügt haben, schon längst ausser Gebrauch gesetzt sein werden.

Dass das Vorführen von zweierlei Massen und Gewichten die Kinder verwirren würde, darin hat er leider nur zu sehr Recht und ich fürchte, dass wir auch in den oberen Klassen viel mit Verwirrung kämpfen werden. Ob aber heuer schon die gleichzeitige Behandlung der alten Masse in der I. Klasse und heuer und übers Jahr in der II. Klasse wirklich ganz zwecklos wäre, davon bin ich nicht so recht überzeugt. Viele Schüler und Schülerinnen, welche heuer in der I. Klasse sind, und fast alle der II. Klasse findet das Schuljahr 1875/76 in den höhern Klassen. In diesem Schuljahre wird aber eben die Vergleichung der alten Masse mit den neuen, die wechselseitige Umrechnung derselben am meisten nothun, umsomehr, wenn die Schüler mit ihren Kenntnissen auch dem Hause, der Familie nützen sollen. Und ich glaube, dass es darum vorteilhaft sein würde, wenn die Schüler, die dann in die dritte Klasse eintreten, doch noch eine Vertrautheit mit den alten Massen mitbringen möchten. Meiner Meinung nach sollten also wenigstens heuer die Schüler der I. und II. Klasse und im nächstfolgenden Schuljahre die Schüler der II. Klasse jedenfalls noch mit den alten Massen und Gewichten vertraut gemacht werden, insoweit dies eben dem jedesmaligen Zahlenraume angemessen erscheint. Sobald aber die Versinnlichung sowol der alten als der neuen Masse erfolgt, wird auch eine kleine Vergleichung derselben, wo es angeht, am Platze sein. So z. B. wird man den Kindern zu zeigen haben, dass das Meter länger als eine Elle und länger als die halbe Klafter ist, ferner dass ein Liter etwas weniger als 3 Seidel hält, und dass ein Kilogramm 2 Zollpfund und fast 2 Wienerpfund gleichkömmt, endlich dass das Dekagramm beiläufig $\frac{1}{2}$ Lot ist. Auch die Vornahme wirklicher Messungen und Abwägungen zum Vergleiche der alten Masse und Gewichte mit den neuen in Gegenwart der Schüler wird erspriessliches leisten.

In der II. Klasse kann man beim Meter noch hinzufügen, dass ein Meter 100 Zentimeter hat; von dem Millimeter wird man vielleicht auch hier noch nicht

sprechen. Das Flächenmass wird ebenfalls erst in der III. Klasse seine Erklärung finden. Die Hohlmasse werden durch das Hektoliter und Zentiliter zu vervollständigen sein: ein Hektoliter hat 100 Liter, ein Liter 100 Zentiliter. Ein Liter ist gleich 10 Deziliter à 10 Zentiliter. Und wenn die alten Hohlmasse auch noch zur Anschauung gebracht werden, wird man hinzufügen, dass ein Hektoliter beiläufig 1 Eimer und 31 Mass und etwas mehr als $1\frac{1}{2}$ Metzen ist. Bei den Gewichten wird man ergänzen müssen, dass der metrische Zentner 100 Kilogramm und das Kilogramm 1000 Dekagramm hat. Natürlich sind in beiden Klassen zahlreiche angewandte Aufgaben über die bereits bekannten Masse vorzunehmen.

In der III. Klasse wird man mit der Erweiterung des Zahlenraumes bis 1000 auch die Kenntnis der neuen Masse und Gewichte wieder entsprechend vervollständigen können. Bei den Längenmassen wird das Kilometer und das Millimeter in die Veranschaulichung aufgenommen werden. Dann werden die Schüler mit den Flächenmassen vertraut gemacht: 1 □Meter = 100 □Dezimeter, 1 □Dezimeter = 100 □Zentimeter, 1 □Zentimeter = 100 □Millimeter, 100 □Meter geben 1 Ar, 100 Ar geben 1 Hektar. Die Gewichte werden durch folgendes vervollständigt: die Tonne = 1000 Kilogramm, das Kilogramm = 1000 Gramm, das Gramm = 1000 Milligramm. Erst mit der Erweiterung der Zahlen im unbegrenzten Zahlenraum, die aber noch in die III. Klasse fällt, kann die Vorführung der Masse und Gewichte ihren Abschluss finden. Zu den Gewichten ist beizufügen, dass ein metrischer Zentner (100 Kilogramm) = 100,000 Gramm. Zu den Längenmassen kommt das Miriameter oder die metrische Meile = 10,000 Meter. Zu den Flächenmassen: 1 Hektar = 100 Ar = 10,000 □Meter; 1 metrische Meile = 10,000 Hektar = 100,000,000 □Meter. Endlich werden hier die Schüler auch mit den Körpermassen vertraut gemacht, obwol diese für das tägliche Leben von weniger Wichtigkeit sind.

Hier wäre es auch an der Zeit, den Schülern zu sagen, woher das Metermass genommen worden, dass nemlich 1 Meter der vierzigmillionste Teil eines Erdmeridians, oder der zehnmillionste Teil eines Quadranten ist; ferner dass das Liter so viel Rauminhalt hat, wie ein hohler Kubikdezimeter, und ein Kilogramm so viel Gewicht, wie ein Kubikdezimeter Wasser. Alles dieses wird ihnen mit Hilfe der Lehrmittel veranschaulicht und bis auf das, dass das Meter der vierzigmillionste Teil eines Erdmeridians ist, auch bewiesen werden können.

Ebenso wird man ihnen hier schon die allgemein notwendigen Näherungswerte in gemeinen Brüchen, die ja beim Kopfrechnen schon vorkommen, beizubringen trachten nemlich:

1 Fuss	=	$\frac{6}{19}$	Meter
1 Elle	=	$\frac{7}{9}$	Meter,
1 □Fuss	=	$\frac{1}{10}$	□Meter,
1 Joch	=	$\frac{4}{7}$	Hektar,
1 Kubikfuss	=	$\frac{1}{32}$	Kubikmeter,
1 Metzen	=	$\frac{8}{13}$	Hektoliter,
1 Eimer	=	$\frac{9}{16}$	Hektoliter,
1 Mass	=	$1\frac{2}{5}$	Liter,
1 Pfund	=	$\frac{5}{9}$	Kilogramm,
1 Lot	=	$1\frac{3}{4}$	Dekagramm,

so wie man sie leichtere Umrechnungen der Masse und Gewichte und ihrer Preise im Kopfe ausführen lassen wird.

Das vollkommene Verständnis des Metersystems, namentlich seines Aufbaues, ferner die genauen Umrechnungen können erst bei dem Dezimalrechnen gefordert werden und die Aufgabe der IV. Klasse wird es also vor allem sein, die Schüler mit der Dezimal-

bruchrechnung gründlich vertraut zu machen, um dann mit Hilfe derselben das volle Verständnis des Metersystems herbeizuführen und mit den Schülern genaue Umrechnungen vorzunehmen. Ueberhaupt wird erst mit dem Dezimalrechnen eine geschickte und vorteilhafte Anwendung des neuen Mass- und Gewichtssystems möglich und wird deshalb das Dezimalrechnen mit den neuen Massen und Gewichten in vielfacher Anwendung auf die Rechnungsfälle des praktischen Lebens zu üben sein.

R u n d s c h a u.

Kärnten. Der klagenfurter Schulpfennigverein hat seit seinem Bestehen (2 $\frac{1}{2}$ Jahre) beiläufig 9000 Schüler mit Lehrmitteln und Kleidungsstücken im Werte von mehr als 6000 fl. beteiligt. Diese Vereine finden überhaupt in Kärnten günstigen Boden, denn es gibt deren gegenwärtig nahezu 50.

Steiermark. Um dem Lehrermangel abzuhelpfen, forderte der steierische Landtag die Regierung auf, jene Begünstigungen des Wehrgesetzes, welche jetzt die wirklichen Lehrer genießen, auch den Lehramtszöglingen zuzuwenden. Betreffend die Regelung des Lehrer-Ernennungsrechtes wurde nach lebhafter Debatte der Landesausschuss beauftragt, die Frage der Trennung des Lehrer-Ernennungsrechtes von der Dotazion der Lehrergehalte in Erwägung zu ziehen und in der nächsten Session seine Anträge zu stellen. — In Steiermark bestehen gegenwärtig (mit Ausnahme des Lehrerbundes) 27 Lehrervereine. — Die erste Landeslehrerkonferenz für Steiermark wird, wie man meldet, in den kommenden Herbstferien in Graz stattfinden. In derselben werden auch die slovenischen Schulbücher zur Sprache kommen.

Niederösterreich. Der Landtag hat zur Förderung der Errichtung von Volksbibliotheken in den Dörfern und Märkten Niederösterreichs pro 1874 den Betrag von 600 fl. bewilligt. Viel zu wenig! — In ganz Niederösterreich gab es im abgelaufenen Schuljahre 1144 öffentliche Volksschulen, 32 öffentliche Bürgerschulen und 179 Privatschulen. An den öffentlichen Schulen wirkten 2139 Lehrer und 231 Lehrerinnen. Die Zahl der Lehrkräfte stieg gegen das Vorjahr um 230, allein noch immer sind 257 sistemisierte Lehrstellen unbesetzt. An 661 Schulen war infolge des Lehrermangels der Unterricht ein halbtägiger. Die Zahl der Kindergärten ausser Wien beträgt 22, in Wien 27. Mit den Volksschulen ausser Wien waren 55 landwirtschaftliche Fortbildungskurse verbunden. Die Lehrerbildungsanstalt bei St. Anna in Wien zählte 85, in Krems 47, in Korneuburg 20 Zöglinge, die Lehrerinnenbildungsanstalt bei St. Anna in Wien 184 Schülerinnen.

Oberösterreich. Der oberösterreichische Landesschulrat bat den Herrn Unterrichtsminister, bezüglich des Vorganges bei Enthebung von in ein anderes Kronland übertretenden Lehrpersonen eine Regelung zu veranlassen, da einzelne Schulbehörden in dieser Richtung das Ganze gerne in die Länge ziehen.

Mähren. In Mähren wirken, wie die Blätter mittheilen, nicht weniger als 205 Individuen als Jugendbildner, welchen jede gesetzliche Befähigung zum Lehramte mangelt. — Der mährische Landtag hat für seine Lehrer nichts gethan, obwol der Landessschulrat demselben die Erhöhung der Gehalte, Zuerkennung von Naturalquartieren oder Quartiergeldern, Gleichstellung der Lehrerinnengehalte mit den Lehrergehalten, Erleichterung der Wehrpflicht etc. empfahl.

Schlesien. Im schlesischen Landtage wurde die Aenderung des Schulgesetzes nach hitziger Debatte angenommen. Auf die Gehaltserhöhung wurde nicht eingegangen und ebensowenig auf die Auszahlung der Gehalte aus den Steueramtskassen. Um diese betrübende Erscheinung in etwas abzuschwächen, bewilligte man 50 Stipendien à 100 fl. für verdiente Lehrer, während zu diesem Zwecke 15,000 fl. beantragt wurden. Ein so inhumanes und der Zeit hohnsprechendes Verfahren wird die Volksvertretung von Schlesien noch zu fühlen bekommen. Lehrer wachsen nicht aus der Erde!

Lokales.

Veränderung im Lehrstande. Die Lehrer an der Volksschule in Bischoflack, Herr Lorenz Sadar und Herr Johann Zettel, wurden auf ihren Dienstposten definitiv erklärt. — Versetzt wurden die Lehrer: Herr Anton Požar von Loitsch nach Koschana und Herr Mathias Japel von Koschana nach Loitsch. — An den neueröffneten Parallelklassen für Mädchen der städtischen Volksschule in Pettau wurden die Fräulein Marie Schulz und Viktorie Zurchaleg (beide Krainerinnen) als Lehrerinnen angestellt. — Zu Ende des vorigen Jahres schied aus Laibach der Turnlehrer des „Laibacher Turnvereins“, Herr Valentin Schäfer, um in Dresden die Stelle eines städtischen Turnlehrers einzunehmen. Herr Schäfer hatte durch mehrere Jahre sowol an der vordem bestandenen k. k. Lehrerbildungsschule wie auch an den gegenwärtigen k. k. Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen, dann in dem Lehrerfortbildungskurse, an der ersten städtischen Volksschule und in Privat-instituten den Turnunterricht erteilt und sich nicht nur in seinem Fache, sondern auch im allgemeinen als ein fein gebildeter Mann allseitige Achtung erworben. Wie dies bei jedem Mann von Weltkenntnis, der in unserer Heimat für das Wol der Gesamtheit thätig ist, jedoch nicht das Glück (?) hat, unserm Volksstamme anzugehören und unserer Geistlichkeit dienen zu können, der Fall ist, wurde auch Herr Schäfer seinerzeit von den klerikal-nazionalen Organen in pöbelhafter Weise angegriffen, obgleich er jeder politischen Thätigkeit ferne stand.

Aus der Sitzung des k. k. Landesschulrates vom 27. Dezember v. J. Ueber das Gesuch der Buchhandlung Albrecht & Fiedler in Agram betreffend einige in ihrem Verlage erschienene Lehrmittel in kroatischer Sprache wird, nachdem dieselben die gesetzlich vorgeschriebene Zulässigkeit nicht besitzen, somit auch zum Gebrauch an hierländigen Volksschulen nicht empfohlen werden können, von einer weiteren diesbezüglichen Verfügung abgesehen. — Ueber das Einschreiten der lithographischen Anstalt L. Schilling & Comp. in Wien, womit ein Exemplar des von ihr herausgegebenen neuen Bildnisses Sr. Majestät des Kaisers mit dem Ansuchen übersendet wurde, die hierländigen Bezirks- und Ortsschulräte darauf aufmerksam zu machen, wird von einer Verfügung abzusehen beschlossen. — Es wird an das h. Ministerium für Kultus und Unterricht der abverlangte Bericht betreffend die Verwendung des Lehrpersonals an den k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten in Laibach und die Hilfslehrerkräfte an denselben im Schuljahre 1873/74 mit den Anträgen wegen Remuneration der Hilfslehrer erstattet. — Das Gesuch der Gemeinden Feistritz, Jablaniz und Dornegg behufs Einführung des deutschen Sprachunterrichtes in der Volksschule in Dornegg wird an den k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg unter Hinweisung auf den § 6 des Reichsvolksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 und den § 34 des Landesgesetzes vom 29. April 1873 betreffend die Regelung der Errichtung, der Erhaltung und des Besuches der öffentlichen Volksschulen in Krain zur Einvernehmung des verstärkten Ortsschulrates in Dornegg geleitet. — Dem k. k. Bezirksschulrate für den Landbezirk Laibach wird auf die Anfrage, ob fortan die Definitiv-erklärung provisorischer Lehrer wie bis nun von Fall zu Fall oder im Wege der Konkursausschreibung für die provisorisch besetzten Lehrstellen zu erfolgen hätte, bedeutet: es sei bei der Entscheidung dieser Frage zunächst die in den wichtigsten didaktisch-pädagogischen Rücksichten gegründete Bestimmung des § 32, Alinea 2, der allgemeinen Schul- und Unterrichtsordnung zu beachten, nach welcher der Austritt und sohin auch der Wechsel der Lehrer in der Regel vor dem Schlusse des Schuljahres nicht erfolgen soll; ob die Konkursausschreibung für die nicht definitiv besetzten Lehrerposten im Schulbezirke unter einem kumulativ oder aber von Fall zu Fall zu erfolgen hätte, müsse gegen Beob-

achtung des obigen Grundsatzes dem Ermessen des k. k. Bezirksschulrates überlassen werden, wobei auch auf allfällige begründete Anträge der betreffenden Ortsschulräte gebührende Rücksicht zu nehmen sei. In betreff der definitiven Anstellung zweier Lehrer auf den von ihnen gegenwärtig provisorisch eingenommenen Lehrerposten wird der Bezirksschulrat auf die Bestimmung des Gesetzes vom 29. April 1873, Z. 22 L. G. Bl., im allgemeinen und insbesondere auf den § 6 desselben hingewiesen. — Anlässlich des Rekurses des Laibacher Domkapitels gegen die Verordnung des k. k. Bezirksschulrates in Gurkfeld betreffs Einzahlung einer Patronatstangente für die Schulerfordernisse, rücksichtlich für die Anschaffung eines Schulkastens für die Schule in St. Barthelmä wird die rekurrirte Entscheidung im Punkte der Verpflichtung des Patrons zur Tragung der Kosten des betreffenden Schulkastens aufrecht erhalten, der diesbezügliche Kostenbetrag jedoch ermässigt. Der krainische Landesausschuss wird anlässlich des vorliegenden Gesuches der betreffenden Gemeinde ersucht, die Einstellung eines Betrages von 500 fl. für zwei Schulhausbauten im Normalschulfonds-Präliminare pro 1874 veranlassen zu wollen. — Ueber Aufforderung des h. Ministeriums f. K. u. U. wird demselben der Bericht der hierortigen Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen über den Vorgang der Anmeldungen der Prüfungskandidaten unter Mitteilung der Ansicht in Vorlage gebracht, dass die schriftlichen Meldungen, welche die Lehramtskandidaten bei der Prüfungskommission wegen Zulassung zur Lehrbefähigungsprüfung zu überreichen haben, stempelpflichtig sind. — Der Bericht des Bezirksschulrates für den Stadtbezirk Laibach über die neuerliche Schlussfassung betreff der Gehalte der Lehrer an den städtischen Volksschulen wird zur genehmigenden Kenntnis genommen. — Ueber ein Gesuch um Entlassung einer Kandidatin an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt mit Nachsicht des Ersatzes des bezogenen Staatsstipendiums per 50 fl. wird die Entlassung derselben genehmigt, das Ansuchen um Nachsicht von der Stipendiumsrückzahlung aber abgewiesen. — Die Beschwerde der Patronats Herrschaft Reifnitz betreff Adjustierung der Schulerfordernisse in Laserbach pro 1872/73 wird als zur Berücksichtigung nicht genehmigt dem k. k. Bezirksschulrate in Gottschee zur abweislichen Erledigung rückgestellt. — Der vom k. k. Bezirksschulrate in Gurkfeld vorgelegte Rekurs des Kollegiatkapitels in Rudolfswert wegen Leistung des Patronatsbeitrages für die Schulerfordernisse in St. Ruprecht pro 1871/72 wird zurückgewiesen. — Das von der Direktion der k. k. Lehrerbildungsanstalt betreff Akquirierung eines Turnlokales für die Lehranstalt während der Wintermonate getroffene Uebereinkommen wird genehmigt. — Es werden mehrere Aushilfen erteilt.

Aus der Sitzung vom 8. Jänner 1874. — In Erledigung der Berichte der k. k. Bezirksschulräte über den Zustand der Volksschulen im Jahre 1872/73 werden dieselben aufgefordert, auf die Beseitigung der Uebelstände betreffend den unregelmässigen Schulbesuch, den Mangel an Lehrmitteln und die Führung der gesetzlich vorgeschriebenen Amtsschriften, dann auf die Erweiterung der bestehenden und die Errichtung neuer Schulen im Sinne der bestehenden diesbezüglichen Gesetze und Vorschriften nachdrücklichst einzuwirken. Weiters werden spezielle Weisungen erteilt, und zwar: a) an den Bezirksschulrat in Stein wegen Errichtung öffentlicher Volksschulen in den Gemeinden Mötnik, Selo, Goldenfeld und Radomlje an Stelle der bisherigen Notschulen, wegen Erweiterung der zweiklassigen Mädchenschule in Stein zu einer dreiklassigen, ferner wegen Erweiterung der Volksschulen in Mannsburg und Moräutsch, eventuell mit Rücksicht auf die namhafte Anzahl der schulpflichtigen Kinder in diesen beiden Schulsprengeln wegen Errichtung neuer Schulen in denselben, endlich wegen Erbauung neuer Schulhäuser in Stein, Tschemschenik und Tainiz; b) an den Bezirksschulrat in Tschernembl wegen Erbauung eines neuen Schulhauses in Möttling und wegen Errichtung einer Schule in der Pfarre Radovica; c) den Bezirksschulräten in Loitsch und Gurkfeld wird eindringlichst empfohlen, mit aller Strenge darauf

zu sehen, dass die im Sinne der §§ 63 und 64 der Schul- und Unterrichtsordnung vom 20. August 1870 festgestellten und genehmigten Lehr- und Stundenpläne in allen dortbezirkigen Volksschulen genau eingehalten und dass dieselben wie auch der regelmässige Schulbesuch durch den noch hierlands gewöhnlich in den Sommermonaten üblichen Vorbereitungsunterricht für die erste Beicht und Kommunion in keinerlei Weise beeinträchtigt werde; d) wird der Stadtbezirksschulrat Laibach erinnert, in betreff des Volksschulgebäudes für eine vierklassige Knabenvolksschule sammt Parallelklassen und wegen der sofort zu treffenden Einleitungen behufs Aktivierung und Eröffnung einer mindestens fünfklassigen Mädchenschule mit Beginn des Schuljahres 1874/75 den abverlangten Bericht zu erstatten. — Ferner wird dem Vorsitzenden des Ortsschulrates in Jauerburg, Simon Kolbel, und dem Vorsitzenden des Ortsschulrates in Čatež für die materielle Förderung des Schulzweckes und die eifrige und erspriessliche Einflussnahme auf den gedeihlichen Schulunterricht, — dem Franz Kuralt für die unentgeltlich übernommene und erfolgreiche Erteilung des Turnunterrichtes an der Schule zu Semitsch, und der hiesigen Sparkassedirektion, dann dem Schulpfennigkomité und dem Damenkomité des katholischen Vereins für die materielle Unterstützung und Förderung des Schulzweckes die verdiente Anerkennung des Landesschulrates ausgedrückt, und es werden schliesslich noch mehreren Seelsorgern Remunerazionen für die erfolgreiche Haltung von Notschulen im Schuljahre 1872/73 bewilligt. — Der Akt betreffend die Besetzung des Lehrpostens in Olscheuk wird dem Bezirksschulrate in Krainburg mit der Weisung zurückgestellt, dass mit der neuerlichen Ausschreibung dieser Lehrstelle behufs definitiver Besetzung bis Schluss des Schuljahres inne zu halten und inzwischen für die provisorische Verseehung des Schuldienstes vorzusorgen sei. — Dem k. k. Bezirksschulrate in Planina wird auf den Bericht betreffend die Gewährung einer Subvenzion für die Bezirkslehrerbibliothek bedeutet, dass die Dotazion der Bezirkslehrerbibliothek in Hinblick auf den § 44 des Landesgesetzes vom 29. April 1873, Z. 21 L. G. B., zu den notwendigen Ausgaben des Schulbezirkes gehört und für die Bedeckung des diesfälligen, sowie des sub b und c der zitierten Gesetzesbestimmung vorgesehenen Erfordernisses pro 1874 sogleich Vorsorge zu treffen ist. — Die Anfrage des k. k. Bezirksschulrates in Littai, ob die Schöpfung des Straferkenntnisses in den §§ 18, 22, 24, 26 und 29 des Landesgesetzes vom 29. April 1873, Z. 21 L. G. B., erwähnten Straffällen zum Wirkungskreis des Kollegiums des k. k. Bezirksschulrates im Sinne des § 24 des Schulaufsichtsgesetzes vom 23ten Februar 1870, Z. 11 L. G. B., gehöre, wird dem h. Ministerium f. K. u. U. zur Entscheidung vorgelegt. — Dem k. k. Bezirksschulrate in Krainburg wird auf die Anfrage über die Art der Anstellung eines Volksschullehrers bedeutet, dass, nachdem derselbe seine gegenwärtige Anstellung auf Grund der Präsentation des Patrons dieser Schule erhalten hat, in bezug auf die Definitivität dieser Anstellung umsoweniger ein Zweifel obwalten kann, als nach dem h. Ministerialerlasse vom 3. Dezember 1869, Z. 70,581, in bezug auf die Lehrer der Volksschulen alle Normen über das Probetriennium als durch den § 77 des Reichsvolksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 aufgehoben anzusehen sind. — Dem k. k. Bezirksschulrate in Tschernembl wird auf die Anfrage, ob für die provisorisch besetzten Lehrstellen der Konkurs auszuschreiben sei, dann, ob alle Lehrer oder nur ein Teil derselben neue Dekrete erhalten werden, bedeutet: es werde gegen Beobachtung des im § 32 der Schul- und Unterrichtsordnung aufgestellten Grundsatzes, wornach der Austritt und sohin auch der Wechsel von Lehrern vor dem Schlusse des Schuljahres nicht stattfinden darf, dem Ermessen des k. k. Bezirksschulrates anheimgestellt, mit der seinerzeitigen Ausschreibung der provisorisch besetzten Lehrerstellen vorzugehen oder die provisorisch angestellten Lehrer auf ihren Dienstposten zu belassen und jenen, welche die vorgeschriebene Lehrbefähigung noch nicht erlangt haben, eine angemessene Frist hiezu zu erteilen. Selbstverständlich werde bei Erwägung dieser Angelegenheit auch der allgemeine Lehrermangel in Be-

tracht zu ziehen sein. Belangend die Frage hinsichtlich der Ausfertigung von neuen Dekreten an die definitiv oder provisorisch angestellten Lehrer werde der k. k. Bezirksschulrat darauf hingewiesen, dass die Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes an allgemeinen Volksschulen an und für sich eine neue Anstellung nicht begründet, daher auch ein gesetzlicher Grund nicht vorliegt, aus diesem Anlasse bereits angestellten, auf ihren Dienstposten verbleibenden Lehrern neue Anstellungsdekrete auszufertigen, wol aber werden sämtliche Mitglieder des Lehrstandes von der alsbald veranlassenden Anweisung der neu-regulierten Bezüge speziell zu verständigen sein. — Nach Erledigung mehrerer Aushilfs- und Remunerationsgesuche wird die Sitzung geschlossen.

Verlängerung der Schulyakanz. Nach den gepflogenen Erhebungen trat vor einer Woche die Blatternepidemie in Laibach, nachdem sie bereits kurze Zeit in Abnahme gewesen, in rapider Weise mit noch grösserer Heftigkeit auf und breitete sich in allen Stadtteilen derart aus, dass zur Vorbeugung und Hintanhaltung der damit verbundenen Gefahren die umfassendsten Vorsichtsmassregeln aufgeboten werden mussten. Bei solchem Stande der Epidemie liess sich auch der Zeitpunkt ihrer Abnahme nicht wahrnehmen, um darnach den Termin zur unbedenklichen Wiederaufnahme des Schulbesuches näher bestimmen zu können. In Anbetracht der im Gegenstande obwaltenden dringenden sanitären Rücksichten und sohin zur möglichsten Schonung und Wahrung der Schuljugend vor dem gefahrdrohenden Umsichgreifen der Blatternepidemie fand der Herr k. k. Landespräsident die mit dem Erlasse vom 31. Dezember v. J. bis 21. Jänner d. J. angeordnete Verlängerung der Einstellung des Schulbesuches an allen öffentlichen und Privatschulen in Laibach bis auf weiteres mit dem Beifügen auszudehnen, dass der Zeitpunkt der Wiederaufnahme des Schulbesuches bei Abnahme der Epidemie sofort öffentlich bekannt gegeben werden wird.

Schulpfennigkomité. In der am 17. d. M. abgehaltenen fünften Jahresversammlung des konstitutionellen Vereins in Laibach erstattete der Herr Bürgermeister Deschmann Bericht über die Thätigkeit des Schulpfennigkomités. Der Redner bezeichnete die Ergebnisse im Jahre 1873 als sehr zufriedenstellend. Die Einnahmen betragen 912 fl. 67 kr., die Ausgaben 904 fl. 94 kr. Die Einnahmen rührten aus Kollekten, öffentlichen Unterhaltungen, Spenden, Sammlungen u. s. w. her. Der verausgabte Betrag wurde zur Anschaffung von Schreibmaterialien, Lehrbüchern, Land- und Wandkarten, metrischen Massen und Gewichten, Rechenmaschinen, Thermometern und andern Lehrmitteln verwendet. Mit denselben wurden mehr als 50 Volksschulen im Lande Krain beteiligt. Redner teilte weiter mit, dass der Schulpfennig in den abgelaufenen zwei Jahren mehr als 1800 fl. zum Ankaufe von Lehrmitteln verwendet hat. Er hoffe, dass das humane Institut immer stärker Wurzel fassen und im Jahre 1874 noch mehr zu leisten im Stande sein werde. Er dankte allen Spendern und Schulfreunden, betonte die Mühewaltung der Volksschulinspektoren Herren Eppich und Linhart beim Ankauf der Lehrmittel und weiht dem Andenken des verstorbenen Professors Lesjak einen warmen Nachruf. — Der Herr k. k. Landesschulinspektor Pirker konstatierte das edle Wirken des Schulpfennigs und beantragte, der konstitutionelle Verein möge für das eifrige und wohlthätige Wirken dem Obmanne und den Mitgliedern des Komités den wärmsten Dank aussprechen, was auch angenommen wurde.

In der Gemeinderatssitzung vom 21. d. M. wurde endlich der so dringend notwendige Bau der städtischen Volksschule in Laibach beschlossen und es erfolgt die Hintangabe im Offertwege. Die einzelnen Professionistenarbeiten sind veranschlagt und zwar: die Maurerarbeit sammt Materiale auf 33,613 fl. 68 kr.; die Steinmetzarbeiten sammt Materiale auf 5912 fl. 53 kr.; die Zimmermannsarbeit sammt Materiale auf 5300 fl. 79 kr.; die Tischlerarbeit sammt Materiale auf 3568 fl. 48 kr.; die Schlosserarbeit sammt Materiale auf 11496 fl. 65 kr.; die Anstreicherarbeit auf 752 fl. 74 kr.; die Glaserarbeit sammt Materiale auf 872 fl. 22 kr.; die Spenglerarbeit sammt Materiale auf 1821 fl. 35 kr., die Bildhauerarbeit auf

707 fl. 10 kr.; die Hafnerarbeit sammt Materiale auf 753 fl. 60 kr.; die Schieferdeckerarbeit sammt Materiale auf 1374 fl. 36 kr.; die Brunnenherstellung sammt Materiale auf 477 fl. 80 kr.; zusammen 66,651 fl. 30 kr. die einschlägigen Pläne, der Kostenvoranschlag, die allgemeinen und speziellen Baubedingnisse können bis zum Tage der Offertverhandlung beim Magistrate eingesehen werden, und sind die Offerte bis 9. Februar d. J. zu überreichen. Bekanntlich soll das Schulgebäude an den Zois'schen Graben zu stehen kommen. — In derselben Sitzung wurde der Antrag des G. R. Pirker wegen Streichung der Ausgabe post per 140 fl. zur Gründung von Volksschulbibliotheken angenommen.

Zu unserer Petition an den Landtag. Wie wir in Nr. 1 berichteten, wurde in dieser Richtung in der 7. Sitzung vom 5. d. M. von Dr. Razlag eine Vorlage eingebracht. Dieselbe war von ihm, Dr. Zarnik, Karl Rudesch, Peter Kosler und Ritter v. Gariboldi gefertigt. Ueber dieselbe erstattete nun in der 11. Sitzung am 13. Jänner Abg. Lavrenčič für die Schulsektion den Bericht und beantragte, dass die Vorlage dem Landesauschusse zum Bericht im nächsten Landtage übergeben werde. Dr. Razlag unterstützte (nach der Darstellung des „Slov. narod“) seinen Antrag sehr warm, da für den Fall, als man in eine Gehaltserhöhung der Volksschullehrer nicht einging, sich diese an den Reichsrat zu wenden beabsichtigen, damit die Regierung das Volksschulwesen übernehme und die Lehrer Staatsbeamte würden, was nicht gut wäre (das heisst vom föderalistischen Standpunkte aus, dagegen aber sehr gut für die Lehrer. A. d. R.) — Dr. Bleiweis erklärte, er gönne den Lehrern recht vom Herzen einen hohen Gehalt und sie sollen sich deswegen nur an den Reichsrat wenden. Bemerken aber müsse er, dass Dr. Razlag diese Weisheit bezüglich der Lehrerschaft aus der „Laibacher Schulzeitung“ geschöpft habe und dies sei nicht „unser“ Blatt. (Wir rechnen es uns auch sehr zur Ehre, dass wir nicht ultramontanen, sondern den Zwecken der freien Lehrerschaft dienen. A. d. R.) — Abg. Horak meinte nun in seinem Deutsch sein sollenden Kauderwelsch: Ach was die Schulmeister! sollen sie gehen, wohin sie wollen! es wird nie einen Mangel an diesen Leuten geben, fürchten Sie das nicht. Man sagte ja auch damals, als viele unserer Geistlichen nach Amerika abgingen, dass Mangel an Priestern eintreten werde, es gibt aber ihrer noch alleweil genug! Ebenso ist es mit den Schulmeistern!“ — Dr. Razlag erwähnte in seiner Erwiderung, dass Dr. Bleiweis unlängst zwei Mitglieder der Versammlung, darunter auch ihn, zu Dichtern gemacht habe; nun behaupte er ebenso, dass er (Redner) seine Weisheit der „Laibacher Schulzeitung“ verdanke. Das sei nicht wahr, denn er habe von der Lehrerschaft gesprochen und sei in dieser Frage Herrn Matevž Močnik gefolgt, der Herrn Dr. Bleiweis denn doch im hohen Grade Autorität sei.* Die Vorlage der Schulsektion wurde hierauf angenommen. — Das Schicksal unserer Petition ist daraus ersichtlich; sie ist als begraben zu betrachten. Der Mann mit dem blutenden Herzen bedauert zwar die Lehrer, wie er ihnen dies schon zum öftern Male vorjammerte, allein — der Landessäckel soll ihnen verschlossen bleiben und sie sollen froh sein, dass sie soviel haben; wollen sie mehr, so mögen sie sich nur an den Reichsrat wenden, er wünscht ihnen Glück dazu. Und wie Dr. Bleiweis, so denkt sein ganzer Anhang; des Handschuhmachers unverblühte Worte sind der traueste und wahrste Ausdruck der Gesinnung dieser Rechtsumpartei. Merkwürdig aber ist es, dass die Notlage der krainischen Lehrer als Erfindung der „Schulzeitung“ bezeichnet und der ganze Unwille der

*Herr Dr. Razlag möge entschuldigen, dass wir hier Dr. Bleiweis recht geben, denn unsers Wissens hat „Tovariš“ seit der Regulierung der Lehrergehälter eine Verbesserung gar nie angestrebt, zum mindesten aber ist die Absicht, sich an den Reichsrat zu wenden, zum ersten Male von uns in der Nummer vom 10. d. M. (also drei Tage vor jener Sitzung) ausgesprochen worden. Es wundert uns sehr, dass der angeblich gerechtigkeitsliebende Dr. Razlag, nur um uns nicht als Quelle bekennen zu müssen, den armen Herrn Matevž Močnik bei den geistlichen Herren miskreditierte. Parteirücksicht scheint ihm höher als Wahrheit zu stehen. Anm. d. R.

Landtagsmajorität deswegen, weil sie sich an das „mit Steuern so belastete“ Land um Abhilfe zu wenden erfrecht, an uns adressiert wird. Und welchen Dank haben wir von vielen Lehrern? Verdächtigungen!

Petition an den Gemeinderat. Bei dem Umstande, dass nahezu alle Lehrer der Umgebung Laibachs bei Gehalten von 650, 600, 500 fl. neben freier Wohnung sich weit besser stehen als die Lehrer der Landeshauptstadt, die sich mit nur 600 fl. ohne Quartier begnügen sollen (eine Anomalie, die man in sämtlichen Ländern Oesterreichs vergebens sucht), will der krainische Landeslehrerverein eine ergebenste Vorstellung und Bitte um Erhöhung der Gehalte der städtischen Lehrer an den Gemeinderat richten. Es wäre nicht ein Akt der Hochherzigkeit, sondern nur der Gerechtigkeit, wenn sich die Väter der Stadt zu einer ausgiebigen Erhöhung entschlossen.

Aus dem Ortsschulrate Laibach. Summarische Uebersicht der schulpflichtigen Kinder der Gemeinde Stadt Laibach im Schuljahre 1874. A. Knaben. Es besuchen von den schulpflichtigen die k. k. Uebungsschule 141, die erste städtische Volksschule 331, die zweite städtische Volksschule 380, die Exkurrendoschule am Morast 42, die Volksschule der evangelischen Gemeinde 44, das Institut Waldherr 37, die Schule der Baumwollspinnfabrik 12, das Institut Rehn 5, das Institut v. Zollerndorf 7, die Vorbereitungsschule Schigon 6, die Kleinkinderbewahranstalt 9; ferner das k. k. Gymnasium 77, die k. k. Realschule 315, die Gewerbe- und Handelsschule 36 Knaben; Privatunterricht zuhause geniessen 19, wegen Krankheit erhalten keinen Unterricht 19, nicht auffindbar sind 3 Knaben; — Summe 1483 Knaben. B. Mädchen. Es besuchen von den schulpflichtigen die k. k. Uebungsschule 25, die Exkurrendoschule am Morast 16, die Klosterschule der Ursulinen 871, die Schule der evangelischen Gemeinde 41, das Institut Moos 13, das Institut Rehn 32, das Institut v. Zollerndorf 48, das Institut Huth 50, die Vorbereitungsschule Schigon 2, die Schule der k. k. Tabakfabrik 48, die Schule der Baumwollspinnfabrik 17, die Kleinkinderbewahranstalt 36 Mädchen; Privatunterricht zuhause geniessen 32, wegen Krankheit erhalten keinen Unterricht 11, nicht auffindbar sind 4 Mädchen; Summe 1246 Mädchen. — Gesamtsumme der schulpflichtigen Kinder 2729, somit 247 Knaben und 116 Mädchen, zusammen 363 Kinder mehr als im Vorjahre 1873 (1236 Knaben, 1130 Mädchen, zusammen 2366 Kinder).

Lehrervereinskränzchen. Das in Nr. 24 v. J. in Aussicht gestellte Kränzchen unseres Vereines fand am 10. d. M. in den Vereinslokalitäten statt. Trotzdem nur an die in Laibach und Sagor domizilierenden Mitglieder Einladungen ergangen, ja von den ersteren einige sogar zu unserm grossen Leidwesen übersehen worden waren, fand sich doch eine alle Erwartung übertreffende Anzahl von Damen und Herrn ein. Das Tombolaspiel, für welches die Damen recht artige Gewinnste gespendet hatten, warf einen Ertrag von 30 fl., mit dem Geschenke der sagorer Gäste sogar 36 fl. zu gunsten des krainischen Schulpfennigs ab. Dem Tanze (bei der Quadrille zählte man 24 Paare) wurde beim Spiele einer Abteilung des Theaterorchesters unter der heitersten Stimmung bis 6 Uhr morgens gehuldigt. Das Kränzchen wurde vom Bürgermeister der Stadt Laibach, Herrn Karl Deschmann, von mehreren Landtagsabgeordneten, dem Landesschulinspektor Herrn Raimund Pirker, dem Vorsitzenden des vormals bestandenen „Slovensko učiteljsko društvo“ und ehemaligem Redakteur des „Učiteljki tovarš“, Herrn Andreas Praprotnik, u. s. w. mit einem längern Besuche beehrt. Das Hauptverdienst, die gelungene Uterhaltung zustandegebracht und in so überraschender Weise durchgeführt zu haben, fällt Fräulein Anna Bold zu, die sich auch in anderer Beziehung für den Verein sehr rührig zeigt. Dafür wurde ihr vom Ausschusse schriftlich der Dank des Vereines ausgedrückt.

Aus unserem Vereine. Am 14. Jänner hielt Herr Direktor Hrovath seine Vorlesung „über die Erziehung bei den Athenern“; dieselbe hat die Zuhörer ebenso befrie-

digt wie die erste. Mittwoch 25. Jänner findet eine Unterhaltung unter Leitung des Herrn Wisiak und am 4. Februar die Fortsetzung des historischen Vortrags statt. Für die Dauer der Fasten ist die Aufführung eines Theaterstückes in Aussicht genommen.

Korrespondenzen.

Aus Oberkrain. Als wir Lehrer Krains die Petition bezüglich der Gleichstellung unserer Gehalte mit jenen in Niederösterreich unserem Landtage zur geneigten Beachtung unterbreiteten, haben wir uns keiner sanguinischen Hoffnung hingegeben, wol wissend, dass wir mit unserer Eingabe nicht viel erreichen werden, — dass aber die betreffende Petition so ein Schicksal, nemlich dass sie keine Beachtung seitens des Landtages finden werde, das hätten wir doch nie erwartet! — Steiermark hat seinen Lehrern die Gehalte auf 800, 700, 600 fl. aufgebessert; Kärnten hat zu diesem Zwecke 10,000 fl. votiert — und Krain? — ja, da ist es wol, wie im Lande Tirol, noch sehr finster! — Unsere Abgeordneten, mit wenigen Ausnahmen, haben in der That für das Schulwesen keinen Sinn; dies haben sie nicht einmal, sondern zu wiederholtenmalen glänzend bewiesen. Durch ihr Vorgehen wollen sie das Land von Lehrern möglichst säubern und die Schulen einer gänzlichen Verwaisung, das Volk aber der Verdummung und Verwilderung preisgeben. Angesichts dieser und anderer dem Schulwesen abträglichen Thatsachen ist die in der letzten „Laib. Schulztg.“ ausgesprochene und angeregte Idee, eine Petition an das hohe Haus der Abgeordneten in dem Sinne zu stellen, dass 1. das Volksschulwesen als eine Staatsangelegenheit, 2. der sämtliche Aufwand auf die Volksschulen aus Staatsmitteln bestritten und 3. den Volksschullehrern der Charakter von Staatsbeamten verliehen werde, als eine sehr gute zu bezeichnen, die in den Lehrerkreisen vielen Anklang und die wärmsten Simpathien findet. Es ist allerdings war, dass diese That des Reichsrates, wenn sie stattfände, ein Eingriff in die Länderautonomie wäre; aber, was will man anderes thun, wenn man sieht, dass die gute Sache unter dem Ultramontanismus und der Reaktion leide. Soll der Staat etwa ruhig und gleichgiltig dem bedauernswerten Treiben einiger klerikalen Landtage zusehen, die das neue Schulgesetz, das so viel Mühe und Kampf gekostet hat, auf jeden Fall illusorisch machen wollen? Gewiss nicht! Daher Lehrer Krains, schliesset euch recht zahlreich der oberwähnten Petition an! Lasset euch weder durch Bitten noch durch Drohungen der Fanatiker irre leiten, denn es ist eine ausgemachte Sache, dass der Klerus dem Lehrerstande nie in Wahrheit freundlich, stets aber feindlich gesinnt war, was durch alltäglich vorkommende Fälle leicht zu beweisen wäre. Freundlichkeit und eine Art von Wolwollen zeigen diese Leute dem Lehrer nur dann, wenn es für ihre und ihres Anhanges Interessen unter dem Volke Propaganda machen heisst; ist dies einmal geschehen, dann ruft man dem Lehrer zu: Mohr, du hast deine Schuldigkeit gethan, du kannst gehen! **Paulus.**

Aus Kärnten. (Zur Frage der Verehelichung der Lehrerinnen). Der steir. Landtag hat in dieser Frage bereits zu gunsten der Lehrerinnen entschieden. Die anderen Landtage werden dasselbe thun müssen, wenn sie nicht eine lebhaftere Auswanderung der Lehrerinnen nach Steiermark hervorrufen wollen. Ich finde dieses Verbot der Verehelichung der Lehrerinnen nicht nur höchst ungerecht, sondern auch in jeder Hinsicht schädlich. Ungerecht ist es, weil es die Lehrerinnen des natürlichsten und allgemeinsten Menschenrechtes beraubt. Es macht sie zu Nonnen inmitten der Gesellschaft, es versetzt sie zurück in das Mittelalter. Das kann nun und nimmer den Mut und die Liebe zum Berufe in der Brust einer Lehrerin erhöhen, wenn sie sich immer als einsam denken muss, in ein vereinsamtes, leeres Alter vorwärts sieht, die schönste Zeit, die Zeit des Lebenszenes, wie eine gefangene Nachtigall verlieren muss. Sie sieht ihre Schwestern durch Liebe glücklich

werden, sieht sie gestützt durch den stärkern Mann und darf nie lieben, ausser sie verlässt ihren Stand. Etwas aber muss sie immer verlieren. Dann ist dies einsame Leben eines Mädchens für die boshafte Welt immer eine unerschöpfliche Quelle zu Verleumdungen und Verdächtigungen ihres sittlichen Rufes, wenn das Mädchen auch noch so eingezogen lebt. Und welche Waffe hat das Mädchen gegen die Bosheit, gegen die Lügen abgewiesener Versucher? Gar keine, wehrlos ist es jedem Angriffe preisgegeben. Und wer darf den Stein auf jene werfen, welche vielleicht wirklich fällt? Wird ein allein ohne Schutz dastehendes Mädchen nicht weit leichter das Opfer der Verführung, als ein anderes, das im Kreise der Familie lebt? Je einsamer das Los, desto tiefer ist die Sehnsucht nach Liebe. Dem Gehalte nach sind die Lehrerinnen auch nicht glänzend gestellt; es wäre für sie wie für ihren Gatten eine Verbesserung der Lage, wenn sie als Frau noch Lehrerin sein dürfte. Eine Lehrerin würde gewiss eine gute Mutter, eine einsichtige Erzieherin ihrer Kinder werden und mancher Mann wäre froh, eine Lehrerin zur Frau zu erhalten, die nicht bloß verbraucht, sondern auch erwirbt und deren gebildeter Geist ihm manche schöne Stunde verschaffen würde, die er nicht findet bei den meist nur „äusserlich“ gebildeten gnädigen Fräuleins. Manches Mädchen, die zum Lehrfache Lust und Geschick hätte, wendet sich demselben nicht zu, denn es denkt ganz richtig: warum soll ich des kleinen Gehaltes wegen Jugend, Liebe und meine Bestimmung opfern, um nach einer freudlosen Jugend einem noch freudärmeren Alter entgegen zu gehen? Man macht zwar gewisse Einwendungen gegen die Verehelichung der Lehrerinnen, doch keine ist stichhältig, und wenn es mir die löbl. Redaktion erlaubt, will ich die Grundlosigkeit derselben in der nächsten Nummer dieses Blattes zeigen *

J. Killer.

Bücherschau.

Meter — Liter — Kilo. Praktischer Apparat für die Jugend zur leichten Erlernung der neuen metrischen Masse und Gewichte. Von Mich. Günter. Wien 1873. Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn. Preis? — Die in einem mappenartigen Umschlage enthaltenen, nett ausgeführten und aus steifem Papier ausgeschnittenen Lehrmittel (Dezimeter, Netz eines Kubikdezimeters und Kubikzentimeters, 2 Liter, Abbildungen von Gewichten) kann sich jede Schule anschaffen, da das Ganze gewiss nicht theuer zu stehen kommt und ausserdem noch eine kurze, für Kinder leicht fassliche Besprechung enthält.

— a.

Religion, Moral, Naturwissenschaft. Von H. Humm. Leipzig 1874. A. Mentzels Verlag. Preis? — Das Werkchen, das das Motto trägt: „Was dir Wahrheit dünkt, das sage frei, und die Wahrheit sei dann Gott befohlen,“ bespricht viele noch herrschende Ungereimtheiten, führt einschlägige Reden berühmter Männer an, befürwortet die Pflege der Naturwissenschaften und bekämpft viele Aussprüche der Aufklärungsfeinde, die es ins rechte Licht stellt. Jeder prüfe und beherzige den Inhalt und behalte davon des Beste.

— a.

Zeitungsschau.

„Slovenski Narod“. Bekanntlich legten die sogenannten „Jungen“ unter den Slovenen im v. J. die Aufgabe, die krainische Lehrerschaft an ihre Partei heranzuziehen, einer unglücklichen Persönlichkeit in die Hände, die wol als ein kecker Agitator bekannt ist, der jedoch jene wissenschaftliche Bildung, die zu einer solchen Führung unumgänglich notwendig ist, vollends mangelt. Das Blatt, das dieses Männchen gründete, musste, nachdem es ein Jahr hindurch seinen bedauernden Lesern in wissenschaftlicher Beziehung mitunter haarsträubenden Unsinn autgetischt, am Ende desselben, wie nicht anders zu erwarten stand, schmachvoll eingehen, denn es konnte nicht einmal die bestimmte Anzahl Nummern erreichen; der Herausgeber fand es auch nicht der Mühe

*Uns recht willkommen! D. R.

wert, sich wegen dieser Benachteiligung bei seinen Pränumeranten zu entschuldigen. Nach diesem Schiffbruch kehrte er dahin zurück, von wannen er ausgegangen, nemlich in den Schos des „Narod“, und speit von dort aus Galle auf uns, die wir ihm den Garaus gemacht, weil er sich nun sicher fühlt; denn so lange er sein eigenes Blatt schrieb, vermied er es sorgfältig, mit uns in Kollision zu geraten. Unsere Leser können also seitdem im „Narod“ eine Reihe von Aufsätzen gegen uns finden, die mitunter einen grenzenlosen Blödsinn enthalten. Wir finden es nicht der Mühe wert, die Dinge zu erörtern. Nur über eines wollen wir sprechen. Die Hauptspitze gegen uns will „Narod“ darin finden, dass er uns nach Art der Schulknaben mit den sein sol-lenden Schimpfnamen „*Nemškutarji*“ und „*Renegati*“ belegt. Ueber erstern Namen kränken wir uns nicht, denn wir tragen das Bewusstsein slovenischer Nationalität in uns, wissen auch, dass sich die echten Slovenen nicht gerade in der Redaktion des „Narod“ immatrikulieren lassen müssen und dass die Häupter der „Jungen“ in mancher Beziehung ärgere „*Nemškutarji*“ sind als wir. Was jedoch den Titel „*Renegati, odpadniki*“ anbelangt, schicken wir denselben an die Adresse des „Narod“ zurück. Wir betrachten nemlich Dr. Zarnik als Führer der Partei und sein Programm als das des „Slovenski Narod“. Uns geht selbstverständlich hier nur die Schule an, da uns Politik ferne liegt. Wie denkt nun Dr. Zarnik in bezug auf die Schule? Da hören wir einmal (Programm Zarniks, „Novice“ 1869 Nr. 19): „Ich halte dafür, dass in Glaubens- und in Schulsachen für unsere Nazion die Politik die nützlichste und zweckmässigste ist, die die Majorität des gegenwärtigen krainischen Landtages befolgt. Ich selbst, wenn ich in diesem Landtage gesessen wäre, hätte in jenen beiden Richtungen nie anders gestimmt. Insbesondere aber bin ich dafür, dass die Schule nicht von der Kirche getrennt werde; jede Agitazion für eine Trennung ist in meinen Augen sehr schädlich und verderblich für unsere Nazion“. Und lese man nun den „Narod“! Wenn also Zarnik und „Narod“ ein und derselben Partei angehören, so besteht diese entweder aus verkappten Ultramontanen oder aus den ärgsten Renegaten, die jedoch dann noch die Frechheit haben, andere Leute so zu titulieren. Wie unsinnig, mit welcher krassen Inkonsequenz übrigens diese sonderbaren Käuze den Lehrern gegenüber handeln, dafür könnten wir eine Reihe köstlicher Fälle anführen, die wir uns für ein andermal vorbehalten; heute genüge, dass „Narod“ in Nr. 12 d. J., S. 1 Sp. 3 o., die uns anhängenden Lehrer „Nullen“, in Nr. 292 v. J., S. 2 Sp. 2 o., dagegen intelligente, arbeitsame, für das Schulwesen begeisterte Kräfte, — und eben dort wieder die Lehrer seiner eigenen Partei (hört ihr Lehrer, hört!) charakterlose, feige Stellenjäger nennt. Wie darin noch ein Fünkchen Verstand liegen soll, bitten wir „Narod“ um Aufschluss. Wir wissen übrigens einen Ausweg für ihn. Autor aller dieser hirnlosen Ausbrüche, die den „Narod“ in Verruf bringen müssen, scheint uns nemlich der oben erwähnte grosse „Nazionalehrer“ und fallite Herausgeber des „Slovenski učitelj“, zugleich Erfinder des slovenischen Donners und Wolkenbruchs zu sein, und wir erteilen „Narod“ den dringenden Rat, ihm entweder als Mitarbeiter den Laufpass zu geben oder wenigstens seine Artikel früher einer genauen Revision zu unterziehen, damit nicht so entsetzliche Widersprüche im Blatte aufgehäuft werden. Wie wenig Befähigung dieser bedauernswerte Mann als Führer der Lehrer hat, ersieht man aus seinem eigenen Blatte: In Nr 1 ist er für eine freie, von der Kirche getrennte Schule und in Nr. 30 schließt er seinen Jahrgang mit der Ueberzeugung, dass in den Schulen in Krain nur durch das gemeinschaftliche Vorgehen der Lehrer und der Geistlichkeit etwas erreicht werden könne; im Artikel Nr. 292 des „Narod“ (der, wie gesagt, ohne Zweifel von ihm ist) ruft er wieder die Fortschrittsmänner auf, aus den Lehrern eine Armee (!) zu bilden, damit sie ihnen dreinschlagen helfe auf die Klerikalen und die „schwarze Bande“!

Mannigfaltiges.

„*Velika pratika*.“ Das „Laib. Tagbl.“ schreibt: „Wer kennt sie nicht, die „*Pratika*“ des Herrn Bleiweis? Wer aber vermeint, daran einen verlässlichen Kalender oder Zeitweiser zu besitzen, wird sich zu seinem eigenen Schaden gar manchmal getäuscht sehen. Hier nur ein Bei-

spiel. Wenn man die „Pratika“ des heurigen Jahres mit der vorjährigen vergleicht, so wird man zu seinem Erstaunen finden, dass in den Mondwechseln nicht die geringste Aenderung eingetreten ist. Der erste Vollmond, der bekanntlich auf den 2. Jänner abends fiel, figurirt in der neuesten „Pratika“ in seiner bildlichen Darstellung ganz ungeniert am 13. Jänner. Das letzte Viertel, das am 10. Jänner eintrat, erglänzt am 21., der Neumond, der am 18. hätte verzeichnet werden sollen, tritt beim Bleiweis'schen Kalender erst am 28. ein, und so mit Grazie das ganze Jahr hindurch, den am Ende vorkommenden „*junini spremani*“ schnurstracks entgegengesetzt. Der gemeine Mann, der sich zumeist an die Zeichen hält, wird bei dieser schreienden Disharmonie zwischen den thatsächlichen Himmelserscheinungen und der „Pratika“ des Vaters Bleiweis bedenklich den Kopf schütteln. Wahrscheinlich wird die heuer eingetretene Preiserhöhung der „Pratika“ auch mit diesen wesentlichen praktischen Verbesserungen motivirt. Freilich lassen die zahlreichen andern Praktiken, die hohe „staatsrechtliche“ Politik, die Wahlagitation, die klerikalen Marotten u. s. w. dem alten Herrn keine Zeit übrig zur Durchsicht seiner „Pratika“. Wozu auch? denkt er sich, das Volk lässt sich in so vielen andern wichtigen Dingen gerne beschwindeln, warum nicht auch mit der Pratika? — Im Zusammenhange damit steht wol der „dreisigste Jahrgang“ des von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Krain herausgegebenen Wirtschaftskalenders für 1874, dessen Redaktion selbstverständlich auf den „Secretaire“ dieser Gesellschaft zurückzuführen ist. Diese Stelle wird nun von Dr. Bleiweis eingenommen, der in dem Wirrsal von Unrichtigkeiten, die der Schematismus bietet, der Welt augenscheinlich den Beweis liefern wollte, das die Krainer „nix daitsch“ schreiben können. Wir Krainer müssen uns zum mindesten schämen, dass ein solches Werk, das jeder Orthographie spottet, in unserem Lande das Tageslicht erblickt hat.

Erledigte Lehrstellen.

Krain. Im Schulbezirke Gottschee sind zu besetzen: Lehrstellen in den Volksschulen zu **Reifnitz**, Geh. 600 fl.; **Laserbach**, Geh. 500 fl.; **Soderschitz**, Geh. 400 fl.; **Gros laschitz**, Geh. 400 fl.; **Stalzern**, Geh. 500 fl.; **Morobitz**, Geh. 450 fl.; **Ebenthal**, Geh. 450 fl.; **Unterlaag**, Geh. 450 fl. Ueberall Ortsschulrat daselbst bis 17. Februar.

Danksagungen.

Der Gefertigte erfüllt eine der angenehmsten Pflichten, indem er dem löblichen Komité des krainischen Schulpfennigs in Laibach und allen Wolthätern und Schulfreunden im Namen des Ortsschulrates und der beteiligten Schuljugend für die erhaltenen vielen und schönen Lehr- und Lernmittel, als: 1 Gros Stahlfedern, 1 Gros Griffel, 7 Dutzend Federhalter, 2 Dutzend Rechentafeln, 1 Ries Schreibhefte, 1 Garnitur des metrischen Mass- und Gewichtssystems, 1 Thermometer, 1 Rechenapparat und 16 Stück „*Prva nemška slovnica*“ den wärmsten und verbindlichsten Dank ausspricht.

Ortsschulrat zu Senosetch, am 11. Jänner 1874. **Karl Demscher**, Obmann.

Das löbl. Komité des krainischen Schulpfennigs hat der Volksschule in Hl. Kreuz bei Landstrass als Neujahresgeschenk nachstehende Lernmittel zugesendet: 2 Gros Stahlfedern, 7 Dutzend Federhalter, 1 Gros Griffel, 1 Dutzend Rechentafeln, 2 Dutzend Bleistifte, 1 Ries Schreibhefte. Für dieses Geschenk spricht der Gefertigte im Namen der bedachten Schule dem löbl. Komité den wärmsten Dank aus.

Heil. Kreuz bei Landstrass, am 7. Jänner 1874. **August Adamič**, Lehrer.

Kundmachung.

An der einklassigen Volksschule zu **Kalobje** ist die Lehrerstelle mit dem Jahresgehälte von 500 fl., Personalzulage pr. 60 fl. und freier Wohnung zu besetzen.

Bewerber mit vollkommener Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache haben ihre mit den gesetzlichen Nachweisungen dokumentierten Gesuche im Wege des Bezirksschulrates bis 15. Februar l. J. an den Ortsschulrat zu Kalobje einzubringen.

Bezirksschulrat Umgebung Cilli, am 16. Jänner 1874.

Für die Redaktion verantwortlich: Joh. Sima, St. Petersvorstadt Nr. 18.

Verlegt und herausgegeben vom „krainischen Lehrerverein“. — Druck v. Kleinmayr & Bamberg, Laibach